











Offener Sprechsaal

Wir machen auf das Inserat „Neseda-Po made“ von A. Volt besonders aufmerksam.

Vergnügungs-Anzeiger

Wöchentliche Opern- und Ballett-Veranstaltungen im Akademischen Hoftheater...

Fremdenliste

Hotel National, Graf B. Scharn, Gutsbesitzer von Eperies. Hotel Europa, Graf A. Sgaly, Gutsbesitzer von A. Terenpe...

Mandl, Doktor von Draha. S. Dobronok, Gerichts-Notar von Breßlau. J. Krenninger, Baumeister von Tolna...

Hotel Europa, Graf A. Sgaly, Gutsbesitzer von A. Terenpe. Hotel Europa, Graf A. Sgaly, Gutsbesitzer von A. Terenpe...

Sacoman, Rentier von Galatz. J. v. Esak, Gutsbesitzer von Temesvár. S. v. Esak, Gutsbesitzer von Ungarn...

Sommer-Saison 1870. Bad Homburg bei Frankfurt a. M. Sommer-Saison 1870.

Die Heilkraft der Quellen Homburgs macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden...

Die schon seit einer Reihe von Jahren bestehende Kaltwasseranstalt auf den Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauche des Publikums geöffnet...

Das große Kasperhaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prächtvoll dekorierte Räume, einen großen Ball- und Konzert-Saal...

Am vorigen Jahre wurde die glänzende Gelegenheit, welche sich gerade darbot, benutzt, dem Publikum die humoristischen Vorstellungen der Künstler vom Theater du Palais Royal in Paris als Novität vorzuführen...

Anfangs August beginnt dann die italienische Oper und dauert bis gegen Ende September; die gefeierte Künstlerin Adelina Patti wird wieder hier singen...

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bairisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europas...

Carlsbader Porzellan-Niederlage A. Hoffmann, Pest. Göttergasse, Mocsanyi'sches Haus...

Lungen-Leiden. Schwäche-Zustände. Radikale Heilung dieser Krankheiten nach Prof. Dr. Sampson...

Besondere Beachtung für Erzeuger von Branntwein, Kognak, Whisky...

Lizitations-Kundmachung. Nachdem beiläufig der weiteren Vertiefung und Erweiterung der 2. Kuppelstation der Bahn...

Das königl. ung. Ministerium für Kommunikation und öffentl. Arbeiten. Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Table with 4 columns: Stationen, Abgang, Ankunft, Stationen. Lists stations like Arad, Győrök, Paulis, Radna, Knopf, Borsova, Soborsin, Luga, Illye, Branyska, Dvra, Piski, Broos, Siboth, Alvinos, Karlsburg.

Post-Anschlüsse. a) Die Arad-Temesvárer Malle-Post. b) Soborsin-Lugos-Temesvárer Malle-Post...

Köngl. ung. Prämien-Lose v. J. 1870. Haupttreffer fl. 250,000, kleinster Gewinn fl. 104 bis fl. 200. Ziehung am 15. August 1870.

Eladó birók. Pénzespeny, a Ján Duna mellett a Pest-vidéki kör...

Geschmiedete, behördlich geprüfte Deixmalwaagen viereckiger Form, 8 Jahre Garantie.

Uhren-Lager von M. Herz, bgl. Uhrmacher in WIEN, Stephanspl. 4.

Königliche Rheinisch-Westphälische Polytechnische Schule zu Aachen. Eine Apyerdige Göpeldreismaschine.

Dampferverbindungen zwischen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i/P., Riga, St. Petersburg (Stadt)...

Fortpflanzung des Menschen. Enthält, mit besonderer Berücksichtigung des weiblichen Geschlechtes, Belehrung über Schwangerschaft, Jugendjahren, Pollutionen, Bleichsucht, weissen Fluß, Unvermögen, Epiphisis...

Auf 40 Ziehungen. 2 Haupttreffer à fl. 250.000, 1 Haupttreffer à fl. 220.000, 6 Haupttreffer à fl. 200.000, 1 Haupttreffer à fl. 110.000.

Fachdauben-Verkauf. In der fürstl. Schaumburg-Pinnefchen Herrschaft Berge sollen im Wege der Offertverhandlung etwa 695,615 Stüd am Ufer der Drau lagernde franz. Fachdauben...

Konkurs-Ausschreibung. Das hochlöbliche königl. ung. Ministerium für öffentliche Arbeiten und Kommunikation hat mit dem Erlaße vom 22. Juni l. J. N. 5467, die Verfertigungsarbeiten...

Herren-Uhren. Göttinger Uhren, bgl. Uhrmacher in WIEN, Stephanspl. 4.

Manneskraft. In jedem der 1000 Manneskräfte, die in der 1. Klasse des Reichswehrdienstes...

Das reichhaltigste, seit vielen Jahren renommierte Uhren-Lager von M. Herz, bgl. Uhrmacher in WIEN, Stephanspl. 4.

# UNGARISCHER LLOYD.

Abendblatt.

1870. — Nr. 159.

(Die einzige Nummer kostet 4 Kr. 4.)

Freitag, 15. Juli.

15. Juli. Die politische Atmosphäre ist in vorantwärtiger Bewegung, so daß die Parteien des Kampfes bald auf und bald zugehört werden. Die in Aussicht gestellten Erklärungen, welche gestern in der französischen Kammer abgegeben worden sind, sind nicht erfolgt und will sich die französische Regierung erst heute an den gelegentlichen Körper wenden. Wir glauben noch vor Ablauf des Tages durch den Telegraphen über die Natur dieser Mittheilungen unterrichtet zu werden. Die Situation behält somit noch fortwährend ihren beunruhigenden Charakter bei und wird nicht in der Lage, eine Zusage zu registriren, welche den in Ems erfolgten Abbruch der Verhandlungen mit dem französischen Vorkämpfer wett zu machen im Stande wäre. Ferner erwarten wir noch eine Aufklärung darüber, ob die von der „France“ angekündigten Garantien, die man von Preußen verlangen wollte, zu den offiziellen Forderungen der französischen Regierung gehören. Daß man preußischerseits auf solche Garantien eingehen werde, scheint uns nach der Haltung der offiziellen preussischen Journale mehr als problematisch.

Unsere Journale beschäftigen sich auch heute mit der Kriegs- und Friedensfrage, und bieten die im Unterhause gestellten Interpellationen den willkommenen Vorwand hierzu.

Der Ernst des Augenblicks — sagt „Napoli“ — verengt in all jenen Ländern, in denen ein getriebenes Parteilichen ausbricht, alle Bürger, alle Söhne des Vaterlandes. Nur in den Ländern jenseits der Berge bleibt es nach wie vor. Die Parteien der Parteien heute mit eben so großer Erbitterung und mit eben so stürmischen Mitteln gegen einander und gegen die Regierung, als früher. Die feindlichen Kräfte kämpfen heute noch immer ihren unangenehmen Kampf und da die inneren Fragen einen Augenblick in den Hintergrund treten, flammern sie sich an die äußeren. Sie wollen heute im Augenblicke der gemeinsamen Gefahr auch keinen Waffenstillstand eintritten lassen, ja sie scheinen den gegenwärtigen Augenblick für den geeigneten zu einem neuen Feldzuge zu halten. Die Partei, welche Volk und Land an den Rand des Verderbens getrieben, entsetzt sich nicht, auch heute die ohnehin genug schmerzliche Stellung des Grafen Peul noch zu erschweren. An dem aber nicht nur die Zeit der gemeinsamen Gefahr das Gefühl des Patriotismus nicht erloscht, der hat sich selbst gerichtet und nicht es angesprochen, daß er niemals eine Rolle im Leben des Staates spielen kann.

„Reform“ wünscht die Neutralisirung so lange als möglich zu bewahren, weiß aber auf die Gefahr hin, mit der die preussische Eroberungspolitik mehr, als jedes andere Land bedroht. Das auf 60 Millionen Einwohner angewachsene Preußen, sagt „Reform“, wäre viel zu mächtig, als daß sich nicht überläßene Ungarn mit ihm den Kampf aufnehmen könnten. Dann würde sich das geflügelte Wort erfüllen: „Deutschland ist an das schwarze Meer!“

Man würde deshalb unsere Absichten verkennen, wenn man im Auslande annähme, daß der Ausgang des bevorstehenden Krieges, wenn wir uns in demselben auch neutral verhalten, uns abschließend ist. Wir halten es für gewiß, daß für den Fall der Befreiung Frankreichs wir nach 1—2 Jahre unter den hoffnungsvollsten und unangenehmsten Umständen einen Kampf auf Land und Meer zu führen gezwungen sein werden, wollen wir nicht für immer aus der Reihe der Nationen gestrichen werden.

Wenn wir also auch bloß die Rolle der Zuschauer in dem Kampfe spielen müssen, so erkennen wir doch wohl, daß jeder Sieg Frankreichs unser Sieg, jede seiner Niederlagen auch für uns eine Niederlage ist.

Es fällt uns nicht ein, zu wünschen, daß Österreich seine Machtstellung in Deutschland wieder erwinde. Das wäre für beide Theile des Reiches gleich gefährlich; aber wir wünschen, daß der Bewusstseinskampf zwischen uns und Frankreich in einer gewissen Beziehung ebenfalls macht. Deshalb war es auch gar keine große Kunst, dort schließlich 60,000 Mann solch interner Truppen aufzubringen und taufeln zu machen.

Anderes war es dagegen in Griechenland bestellt, wo die Landwehr, welche hier die Stelle der Donatzen in gewisser Beziehung vertreten sollte, durchaus nicht ins Leben zu treten vermochte. Bald hier es, als sei kein Geld dazu vorhanden, dann wieder, es gäbe noch keine Gewehr, dann, man habe keine Certifikate, um die Landwehrpersonen aufzubehalten u. s. w.

Von kompetenter Seite wurden uns freilich noch andere, gar launliche Dinge über die eigentlichen Ursachen mitgeteilt, was bisher das Zustandekommen unserer Landwehr verzögert. So verweigerte man uns, ein Hauptgrund sei der gewesen,

daß man die Mannschaften instruirte und einrückungsbereit gemacht habe, ohne daß die Administration derselben, die Bewaffnung und Bekleidung u. s. f. festgestellt gewesen sei. Daß man dem endlich so weit gegeben sei, daß die Mannschaften hätten zur Leistung herangezogen werden können, ist aber so viel Zeit verfließen, daß die Mehrzahl derselben durch Ortswechsel u. s. f. unstellbar geworden, weshalb man auf den nächsten Jahrgang warten müsse.

Von wieder anderer, kaum weniger kompetenter Seite aber wird erzählt, man habe es mit der Landwehr in Griechenland überhaupt nicht ernst gemeint, nachdem ja dadurch, richte man sie auch in noch so zophistischer Weise ein, die oppositionellen Bevölkerungsklassen in die Hände gegeben würden. Vielleicht ist diese letztere Ansicht gerade diejenige, welche den mehren Grund für ihre Stichhaltigkeit beanpruchen darf, und kann charakteristisch für die recht weichen Unterthier, der zwischen Eis und Traas waltet. In Ems ist es ja auch oppositionelle Völker genug, und dennoch hat sich die ungarische Regierung nicht getraut, dieselbe mit dem Donatzeninstitut zu belegen.

11. Juli. Unter der sachlichen Regierung wurde in Agram ein großes Gebäude zum Zwecke eines allgemeinen Krankenhauses gebaut und sollte über 300,000 fl. Die Zeit der Bauarbeiten wurde es vom Militär beschlagnahmt; im Jahre 1863 war eine allgemeine Landesproduktions-Ausstellung darin und endlich wollte es die Regierung den barmherzigen Schwestern verkaufen. Die Regierung, und zwar die jetzige, legte die Frage dem Landtage vor; dieser ernannte ein Komitee ad hoc. Das Komitee ernannte sich nach geplanter Verhandlung mit Sachkundigen dahin, daß das Gebäude zur Unterbringung des Landesmuseum verwendet werde. Da der Landtag nicht die gehörige Zeit hatte, den Bericht des Komitee's in Verhandlung zu nehmen, so beauftragte die Regierung die Gelegenheit und verpackte das fragliche Gebäude auf 10 Jahre der f. Finanzverwaltung zur Errichtung einer Tabakfabrik. Bei den Budgetfragen kam der Gegenstand zur Verhandlung, indem die Regierung die Vertagung der Budgetarbeiten verlangte. In der Sitzung vom 5. Juli wurde darüber debattirt. Der Finanzminister beantragte zwar die Vertagung der verhandelten Summe, bemerkte aber, daß die Regierung nicht ermächtigt war, das Gebäude zu verpacken, bevor sich der Landtag ausgesprochen hat.

Mehrere Redner ergriffen in der erregten Debatte das Wort und gingen der Regierung scharf zu Leibe.

„Lulovics“ sagte unter Anderem: „Es ist bekannt, daß sich dieser Landtag größtentheils auf Reisen befindet und weniger in Agram ist; so geschah es, daß während der Landtagfahrten eine eingehende Prüfung gefasst, ohne daß es der Landtag wußte. Die Regierung hat in dieser Hinsicht jedenfalls infortiret gehandelt, denn hätte ohne Wissen des Landtages nicht handeln dürfen. Der Herr Vertreter der Regierung meint, es sei dies ein vortheilhaftes Geschäft für das Land; ich glaube, daß dem Lande ein Schaden zugefügt wurde, welchen der Betrag von 7000 fl. nicht ersetzt.“

Redner bemerkte die Verlegung des Museums durch die Verlegung eines Theiles der Rechtsakademie in das Museumgebäude u. s. w. und sagt hinzu: „Es ziemt nicht dem Lande, zu spekuliren, wenn man höhere Absichten zu erfüllen hat, viel edlere, als der Landbesitzer einige tausend Gulden zuzubringen. Redner endet damit, daß er für den Antrag des Finanzministers stimmt mit der Verpachtung des Spitalgebäudes die Grenzen ihrer Befugnisse überschritten und rechtswidrig gehandelt hat.“

„Lulovics“ machte der Regierung sogar den Vorwurf, daß sie nicht wisse, was eine Konstitution ist.

Trotz alledem aber wurde durch die Majorität die Summe vorant und das Budget der Regierung gutgeheißen.

Ein Sieg, aber auf jeden Fall ein trauriger Sieg! Man kann in bekannter Weise sagen, noch ein paar solche Siege und die Partei, die so hoch zu Ross ihre Macht immer höher spannt — wird plötzlich zusammenbrechen. Wir behaupten, daß man noch immer jetzt, einen Augenblick im Innern zu versuchen und solche Wege zu betreten, die mehr Vertrauen, als die bisherigen im Lande erwecken.

14. Juli. Die Dinge haben, nach einem Aufsehen von Friedenshoffnung, wieder eine entschieden kriegerische Wendung genommen. Heute Morgens erhielt der Grafen Peul offiziell davon Mittheilung zu machen, daß der König die ihm von Seiten der französischen Regierung zugesagte Leistung von Verpfändungen in Betreff der holländischen Kandidatur abgelehnt und die Fortsetzung der Verhandlungen mit dem französischen Vorkämpfer abgebrochen habe. Gestern Abend noch war an das hiesige Kabinett aus Paris eine Mittheilung gelangt, welche die bestimmte Hoffnung auf eine friedliche Beilegung ausbrachte.

14. Juli. Ich will mich in keine Kombinationen verlieren und Ihnen mit kleinerer überbürdeter Nachrichten aufwarten. Ich halte mich nur an die Thatfachen und an die Deutung, welche diese Thatfachen in den maßgebenden Kreisen erfahren. Da sagt mir denn eine französische Autorität, daß nach allem völkerrechtlichen und diplomatischen Herkommen in dem Augenblicke, wo der König von Preußen sich erweigte, den französischen Vorkämpfer, den Repräsentanten der französischen Nation und ihres Fürsten, zu empfangen, der Krieg eine geschaffene Nothwendigkeit geworden sei. Die Diplomatie werde zwar noch ein- oder zweimal 24 Stunden zu vermitteln trachten, aber ihre Thätigkeit gleiche nur mehr den Vörschvorberreitungen in Angelegenheiten des brennenden Hauses.

Zum Ueberflus langen mich heute verbürgte Nachrichten aus Rumänien ein, welche für den Fall eines Krieges zwischen Preußen und Frankreich die Entzerrung des Fürsten Karol in sich ereignen könnten. Der Fürst soll sich jetzt aus dem durch sein schroffes Aussehen selbst keine weniger ihm noch verblichenen Anhänger vollständig entfremdet

haben und im Augenblicke thatsächlich ohne jede Partei und ohne jeden Freund dastehen. Ein Plan ist bereits entworfen, den Fürsten auf einen zumstimmenden Wink Frankreichs zur Abdankung zu zwingen und außer Land zu schaffen. Diese Nachrichten sind, wie gesagt, zuverlässig.

## Aus dem Unterhause.

15. Juli. Präsident Somsich eröffnete die Sitzung um 9 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Szell und Jambor; von den Ministern waren anwesend: Rajner, Götz, Andrásh, Horvát, Gorove und Kerpelgy.

Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird ohne Bemerkung authentisirt, und legt dann der Präsident das Budget des Hauses für den Monat Juli vor. Dasselbe wird gedruckt und seiner Zeit auf die Tagesordnung gestellt werden. Durch die Abgeordneten Alexander Kórmendy, Ernst Kulits, Paul Rácz und Edmund Senczygy werden Privatpetitionen eingereicht, welche das Haus an die Petitionskommission weist.

Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung über und setzt die Municipaldebatte fort.

Joseph Rabarás spricht sich gegen den Gesetzentwurf aus, weil derselbe der staatsrechtlichen Entwicklung des Landes hindernd im Wege steht. Er protestirt dagegen, daß man die Verantwortlichkeit der Komitautonomie reaktionärer Bestimmungen beifügt und um die Grundlosigkeit dieser Beifügung zu beweisen, liest er einen Passus aus dem Werke des Präsidenten Somsich vor, das derselbe einst über die englische Revolution geschrieben. Die Gesinnungsgenossen des Redners — fährt dann Rabarás fort — wünschen die Freiheit der Gemeinden und Individuen, welche durch das Selbstgovernment geschützt werden soll. Dies sei doch gewiß nicht reaktionär. Redner gibt seinen Ansichten über die Genese der Monarchie, der Konstitutionen und der französischen Revolution von 1789 Ausdruck und schließt dem die Behauptung an, daß der Gegenantrag des Abgeordneten Vághly die schönste friedliche Entwicklung sichert. Er zieht dann aus einem im verflochtenen Gerichte an Vághly geschriebenen Briefe Koffatús (Hörsen auf der äußersten Linken) jenen Passus, der sich über die schauerhafte Aenderung im Charakter der ungarischen Nation beklagt und gibt schließlich sein Votum gegen den Gesetzentwurf ab.

Präsident Somsich konstatirt nun, daß sein Redner mehr vorgemerkt ist und fordert er die betreffenden Abgeordneten auf, ihre Schlüsse zu halten.

Koloman Tisza ergrifft zuerst das Wort. Er mißbilligt es, daß der Minister des Innern, nachdem er zugegeben, daß ein anderer Verfassungsmodus, nämlich die gleichzeitige Verfassung des Municipal- und des Gemeindegewetzes besser gewesen wäre, sich trotz seiner besseren Ueberzeugung bewegen ließ, den jetzigen Verfassungsmodus zu acceptiren. Redner spricht dann seine Ansicht über den Parlamentarismus aus. Die Wähler sollen ihren eigenen Willen entsprechend registriert werden, da aber die Ansichten der Einzelnen von einander abweichen, muß stets die Majorität des Volkes entscheiden. Nationalismus kommt dabei auch die Interessen der Parteien zumeist in Kolision, aber die Interessen des Landes können doch stets unverletzt erhalten werden und stets kann man den Kollosionen zwischen den Interessen des Landes und der Dynastie vorbeugen. Die Parlamente sollen der Ausfluß der wahren Meinung der Wähler sein und damit dieser Zweck erreicht werden könne, muß das Volk sich im Besitze der Autonomie befinden, weil nur unter diesem Verhältnisse eine Fälligung der Wahlen verständig werden kann. Zur Sicherung der bürgerlichen Freiheit ist es ferner erforderlich, daß ein Organ vorhanden sei, welches über den Parteien stehend über die Gesetzhilf der Regierungsberechtigungen urtheilen kann.

Man sagt, daß die Unterordnung der Regierung unter ein beratendes Gericht die Regierung lächerlich machen würde. Dies steht nicht, denn die Unterordnung der Regierung unter das Gesetz kann nur vom Absolutismus als eine Lächerlichkeit betrachtet werden. In England hat man bei der Entwicklung des Konstitutionalismus einen anderen Weg eingeschlagen, als hier jetzt durch die Majorität beabsichtigt wird. Gegen Kónya bemerkt Redner, er habe nie die Einführung einer Kopie der englischen Queen's Bench verlangt, sondern wünsche er nur die Errichtung eines ähnlichen unabhängigen Gerichtshofes. Wenn man übrigens die sonstigen Vorzüge dieser englischen Institution mit herüber bringen will, so sei er selbst bereit, die Queen's Bench sammt allen ihren Schattenseiten anzunehmen. In außerordentlichen Fällen muß man der Regierung gestatten, selbst über die Grenzen der Gesetz hinauszuweisen und dem Parlamente nur das Recht der nachträglichen Indemnitätsertheilung oder Verweigerung vorbehalten. Derartige Fälle kommen jedoch äußerst selten vor, und wäre es nicht gut, dem Ministerium durch diesen Gesetzentwurf eine solche Indemnität auf Jahre hinaus zu bewilligen. Eine Arznei leistet dem Kranken die besten Dienste, der Heilende aber kann sie nicht als regelmaßig zur Abwendung bedürfen.

Die Majorität hat gesagt, daß der Gegenantrag der Opposition die Freiheit der einzelnen Gemeinden zu Gunsten der Komitate unterbrücken will. Redner stellt dies in Abrede und erwidert, der Gegenantrag würde nur allen Faktoren das gerechte Maß von Freiheit sichern, während die Regierungsvorlage die Rechte der Komitate zu Gunsten der unbeschränkten Einmischung der Regierung theilweise aufopfert.

Was die Nationalitätenfrage betrifft, ist er nicht einverstanden damit, daß zur Erhaltung der Republikanismus der ungarischen Mittel und kleinliche Kunstgriffe angewendet werden sollen; nur die Bildung, der Fleiß, die Moralität sollen die Erhaltung dieses Uebergewichtes sichern. Die anderen Nationalitäten aber sollen dieses Terrain des edlen Wettstreites des Vaterlandes im Gegenseite stehen, dann werde für das Wohl aller, mithin des Landes am besten gesorgt sein. Wenn, wie Graf Johann Vághly vorgeschlagen, solche Tendenzen vorhanden sind, welche sich gegen die Territorial-Integrität des Landes richten, muß man nicht hier gegen sie sprechen, sondern sie dort, wo sie aber nicht vorhanden, so ist es unredt, hier zu sagen, daß sie be-





